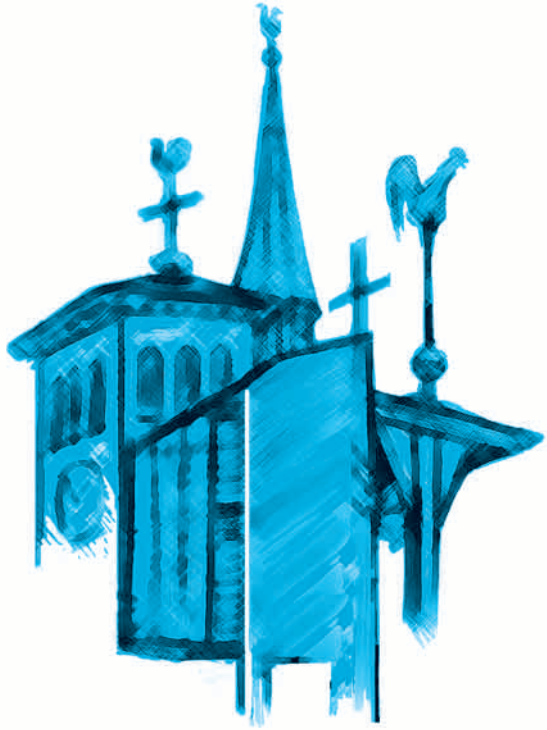


Evangelische
Kirchengemeinde
Oberesslingen



Überblick

- Dass das Kirchenjahr beginnt im Advent, weiß jedes Kind...
- Die Versöhnungskirche wird 40 – ein Kalenderprojekt macht den Anfang
- Indien: ein Land voller Gegensätze
- Zentrales Gemeindebüro in den Keplerstraße 41

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dem 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr und mit ihm „ein Jahr des Gottesdienstes“, so hat es unsere württembergische Landessynode angeregt.

Dazu hat Pfarrer Müller seinen Konfirmanden Fragen gestellt, und ich fand es höchst interessant und erfrischend, diese zu lesen. „Glauben ja, aber nicht unbedingt im Gottesdienst“, wird häufig genannt, und schon tut sich ein Gegensatz zu unserem Landesbischoff Dr. July auf, für den Gottesdienst die „lebendige Mitte unserer Kirche“ ist. Mit den Antworten auf die zweite Frage bewegen sich die Konfirmanden ganz in den Gedanken Luthers: „dass im Gottesdienst nichts anderes geschehe, denn dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang“.

Was stört, kommt recht deutlich mit der letzten Frage zum Ausdruck, und die Antworten reiben sich kräftig mit der württembergischen Gottesdienstordnung. Aber aus Widersprüchen und gegensätzlichen Meinungen entstehen Gespräch, Austausch, Veränderung und damit eine lebendige Gemeinde.

Wie würden wir Erwachsene diese Fragen beantworten, wäre es nicht eine Herausforderung, sich diesen in der stillen Adventszeit zu stellen? Zumindest wäre es eine Aufforderung und Gelegenheit, die Versöhnungskirche im neuen Glanz zu besuchen, sonntags bei einem Gottesdienst.

Beim Lesen des Gemeindebriefes wünsche ich viel Vergnügen, Interessantes ist enthalten, und vielleicht freuen Sie sich auf eine der vielen Veranstaltungen.

Ihr Redaktionsteam wünscht Ihnen einen schönen Advent und gesegnete Weihnachten.

Klaus Niethammer

Inhalt

Besinnung	3
Von der Ordnung des Gottesdienstes V: Kirchenjahr	4
Konfirmanden-Gedanken	7
Aufwertung Versöhnungskirche	9
Indien	10
Neu in St. Albertus	15
Familiennachrichten	17
Gottesdienste	18
Veranstaltungskalender	21
Kirchenmusik	24
Alleinerziehende: Weihnachten	26
Kindergarten Dresdener Straße	29
Fit ab 60!	31
Jahreslosung 2012	32
Adressen und Telefonnummern	30

Bitte warten

Die Kirche feiert an den vier Sonntagen vor Weihnachten erst einmal Advent. Vier Adventssonntage sind Weihnachten vorgeschaltet. Warum?

Damit wir in das Weihnachtsfest nicht einfach hinein stolpern – und dann auch wieder hinaus, ohne recht zu wissen, wie uns geschehen ist. Deshalb also Advent. Eine Zeit des Wartens, des Anhaltens, der Stille und des Horchens. Es ist noch nicht Weihnachten. Wir haben Zeit, uns auf Weihnachten vorzubereiten, auch wenn die Werbung und die vielen Weihnachtsmärkte in Stadt und Land schon jetzt meinen, Weihnachten feiern zu müssen, laut und lärmend, ohne Rücksicht auf Verluste. Das ist nicht Weihnachten!

Wie wäre es also, wenn wir an den vier Adventssonntagen an einem stillen Ort, vielleicht in einer Kirche, im Gottesdienst, einmal anhalten und uns ganz bewusst dem Warten stellen, mit all dem, was damit verbunden ist:

Zweifel, Unsicherheit, Vorfreude und Sehnsucht. Sehnsucht nach Gott?

Lohnt sich das, solches Warten? Wir haben ja mit dem Warten so unsere Erfahrungen. Fast scheint es so, als bestünde unser Leben bei näherer Betrachtung einzig aus Warten. Während wir auf den Bus warten, warten wir gleichzeitig auf das Wochenende, einen Lottogewinn oder bessere Zeiten, auf die große Liebe, den Frühling und wahrscheinlich auch auf das Glück.

Manchmal tritt dann das, worauf wir so sehnsüchtig gewartet haben, gar nicht ein. Enttäuschung, Ärger, Frust macht sich breit.

Da sagen die vier Adventssonntage mit ihren Bibeltexten und Liedern etwas anderes. Doch, das Warten lohnt sich, das Warten auf Gott. Er kommt. Er kommt nicht als Tourist, gleichsam wie auf Besuch, um sich das Ganze einmal aus der Distanz anzuschauen – und dann wieder zu verschwinden. Er kommt und zieht ein, ein Menschenkind unter Menschenkindern. Dabei teilt er Freude und Schmerz, Glück und Unglück, Last und Lust mit uns ein ganzes Leben lang. Deshalb lohnt sich das Warten, dass Gott endlich kommen und Klarheit schaffen möge in einer gar nicht so eindeutigen, sondern sehr undurchsichtigen Welt.

Das Warten auf Gott - stellen wir uns an den vier Adventssonntagen diesem Warten und sagen Gott dabei unsere Zweifel und Sehnsüchte, was uns ärgert und freut. Dann wird uns, davon bin ich überzeugt, auch das Wunder der Weihnacht viel eher begreifbar und erfahrbar werden.

Gott kommt. Bald. Und er bleibt. Ganz nah bei uns. Da ist dann das Warten zu Ende und die Sehnsucht gestillt.

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser,



Von der Ordnung des Gottesdienstes (V): Kirchenjahr und Gottesdienst

Kirchenjahr, Festkalender, Jahreskreis, sind Worte, in denen verborgen eine schier unendliche Geschichte steckt. Diese aufzudecken, mag anstrengend sein und vielen erscheint sie zudem uninteressant. Jedoch historisch Bewanderte und an Hintergründen Interessierte, können etwas damit anfangen.

Mir ist wichtig, von Zeit zu Zeit den Dingen auf den Grund zu gehen. Denn wir tragen die Geschichte unbemerkt mit uns und wird sie nicht aufgedeckt, ist sie uns ein blinder, leerer und doch beschwerender Fleck.

Das Kirchenjahr: Wir gehen prompt 2000 Jahre in das urgemeindliche gottesdienstliche Leben zurück. Die werdende palästinische Kirche mit dem Zentrum Jerusalem ist zunächst nichts anderes als eine Art jüdische Sekte. Man betet noch im Tempel, versammelt sich aber schon „hin und her in den Häusern“ (vgl. Apg 2,46). Die jüdische Mutterreligion feiert zu dieser Zeit gemäß ihrem Festkalender alljährlich das Passahfest. Sie gedenkt darin der wunderbaren Errettung aus der Sklaverei Ägyptens. Das kann der gerade ausbrechende christliche Zweig am jüdischen Baum gut mitfeiern. Und doch merkt die sog. Jerusalemer Urgemeinde sehr früh, dass sie genau an dieser Stelle für sich noch etwas Wichtigeres hat: Tod und Auferstehung Jesu. Deshalb ersetzt sie das Passahfest

durch Ostern. So wird Ostern zum ersten christlichen Hauptfest, das man jährlich wiederkehrend feiert.

Weihnachten gibt es noch lange nicht. Noch ist der christliche Festkalender ein mageres, dürres Gerüst. Doch im 4. Jahrhundert ergreift die mittlerweile weit verzweigte christliche Kirche die Chance, den römischen Sonnengott zu entthronen und auf den 25. Dezember die Geburt Christi, als des „Lichtes der Welt“, zu setzen.

Also sind nun zwei große Hauptfeste im Jahreskreis verankert, die ihrerseits schnell ein Umfeld entwickeln. Vor das Weihnachtsfest wird im Laufe der Zeit eine vierwöchige Fastenzeit geschaltet (die im katholischen Raum heute noch lebendig ist). Auch die Osterzeit wird mit 4 Wochen Fasten eingeläutet, dazu aber mit 5 Wochen Freudenzeit danach versüßt. Als Abschluss und Höhepunkt dieser Freudenepoche wird Pfingsten eingeführt. Denn da war ja die Erinnerung, dass die Jünger einst aus ihren Verstecken herausgekrochen sind und mit einem feurigen Geist die Nachricht von Jesu Auferstehung weiter gesagt haben. So sind wir nun den beiden großen Festkreisen auf die Spur gekommen. Bald kommt ein dritter Kreis hinzu, Trinitatis, der eine Woche nach Pfingsten einsetzt. Und diese drei Festkreise sind es, die unser Kirchenjahr bis heute bestimmen.

Es bedarf keiner Diskussion, dass die Kirche die Herrin über ihren Festkreis ist. Es kann sich in ihm nicht alles tummeln, was gefeiert werden möchte. Luther hat aus theologischen und wirtschaftlichen Erwägungen heraus den Festkalender minimiert, er hat die Fastenzeiten abgeschafft und die zahlreichen Heiligen- und Märtyrertage, von denen viele schon im 1. Jahrhundert eingepropft wurden, aufgehoben. Die Zeit vor Weihnachten wurde zum Advent (mit Beginn an einem Sonntag!). Bestimmte Sonntage wurden präzisiert (siehe den Reim im Kasten), wie der letzte Sonntag nach Trinitatis, der zum Toten- oder Ewigkeitssonntag wurde. Ideologische Feiertage kamen dazu, wie der Reformationstag.

So gliedern die Festtage das Kirchenjahr und geben dem Gottesdienst Inhalt und schmückendes Beiwerk vor.

Und doch lebt das gegliederte Kirchenjahr in besonderem Maß noch von einer anderen, kürzeren Wiederkehr, nämlich dem Sonntag.

Wie die Festtage, so wurzelt auch der Sonntag im jüdischen Mutterboden. Dort heißt er Sabbat. Wie es zu dieser wöchentlichen Feier gekommen ist, ist schwer zu sagen. Ich finde folgendes plausibel, das ich mir bei jenen Leuten angelesen habe, die sich auf die alten Schriftzeichen und Lebensumstände verstehen. Sie sagen, dass zum Beispiel Jubel, Freude und ausgelassene Feier einer Hochzeit nach 7 Tagen ihr Ende fanden. Sie sehen weiter, dass andererseits die unendliche Trauer über einen

Verlust auch nach 7 Tagen ein erstes „genug“ erreichte. Und ihnen fällt eine Parallele, eine Nachbarschaft, im Arbeitsleben auf. Auch die Arbeit hatte am 7. Tag ein Aufhören verdient. Wenn die Alten Israels das Ende der Hochzeit und das der Trauer ausdrückten, nahmen sie dasselbe Wort, nämlich sabbat, aufhören, das sie auch für die Ruhe des 7. Tages verwendeten. Als wäre der Rhythmus der Sanduhr den Menschen ins Herz gedrückt, als klopfe das Herz im Puls von 7 Tagen, als mahne die Natur in Freud und Leid und der Mühsal der Arbeit im Turnus der 7 Tage: Hört auf, gebt Ruhe, unterbrecht.



Menora – Siebenarmiger Leuchter.

Israel hat im Übrigen weitere benachbarte Siebener-Unterbrechungen, so auch die des Sabbatjahres, in dem nach 6 Jahren das Feld der Brache, der Ruhe, anheim gegeben wird.

Das Sabbatgebot hat das Gottesvolk dann durch die Jahrhunderte je nach theologischer Lust und Laune immer wieder anders begründet. Die Christen ihrerseits, in ihren kirchlichen Kinderschuhen, haben auch den Sabbat zu-

nächst noch mitgefeiert. Doch bald nahmen sie ihn nicht mehr als das Ende der Woche, sondern als deren Anfang, um ihn als „Herrentag“, als Tag der Auferstehung, zu feiern.

Und noch eines müssen wir zum Verstehen des Ganzen hinzunehmen um den Gottesdienst im Kirchenjahr in einer württembergischen Kirchengemeinde zu verstehen. Wen wundert auch hier wieder eine jüdische Wurzel? Wohl niemand! Der jüdische Gottesdienst hatte immer seine biblischen Lesungen. Im Anschluss an diese bildeten sich im christlichen Raum alttestamentliche, und Textabschnitte (Perikopen) aus den Evangelien einerseits und den Briefen andererseits heraus. Über einen langen Prozess sind schließlich etwa 750 Perikopen vorhanden gewesen. Diese hat man im letzten Jahrhundert auf 6 analoge Stränge (Reihen) verteilt und inhaltlich dem Kirchenjahr und den Sonntagen zugeordnet. Schlagen Sie bitte einmal Ihr Gesangbuch (EG) auf, Seite 1528, 10. Sonntag nach Trinitatis. Sie sehen die 6 Perikopen als Lese- und Predigttexte: I aus dem Lukas-Evangelium. II aus dem Römer-Brief. III stammt aus dem Johannes-Evangelium und IV wieder aus einem Brief. V und VI kommen aus dem Alten Testament (Es gibt noch ein W für Württemberg. Denn die Perikopenordnung gilt bundesweit. Aber Württemberg hat noch seinen eigenen Geschmack!).

So sehen wir jetzt, welche schwergewichtigen Traditionen auf die Schul-

tern eines württembergischen Pfarrers drücken. Kein Wunder, dass er manchmal in gottesdienstlichen Abschüttelungsübungen versucht, das Kirchenjahr flexibel zu gestalten. Das erlaubt die Kirchenleitung! Sie hat als Korrektiv den örtlichen Kirchengemeinderat gesetzt. Mit ihm kann er absprechen, ob er nicht auch thematische Reihen und Sondergottesdienst halten kann, Familiengottesdienste und Gottesdienste im „Zweiten Programm“. Mancher Pfarrer mag mit Wehmut auf die Zeit der Aufklärung zurückblicken, wo die Perikopenordnung ganz abgeschafft wurde und der Prediger volle Auswahlfreiheit hatte. Damals stieg vielen der „Muff aus 1000 Jahren unter den Talaren“ unangenehm in die Nase. Heute verstehen viele die Tradition zunächst einmal als Reichtum, mit dem sie gewissenhaft umgehen sollen, ohne ihr Sklave zu sein. Der Festkalender in seiner heutigen Gestalt, bietet sogar die Möglichkeit der Vertiefung (siehe den Gottesdienst zur Begrüßung des neuen Kirchenjahrs, 26.11., Martinskirche). Und er lässt Raum für wiederkehrende Einschübe, wenn gemeinsames Essen, zusätzlich zum Abendmahl, Gemeinschaft stiften soll (siehe den Frühstücksgottesdienst am 22. Januar 2012 im Gartenstadthaus, und den „Sonntagmorgen mit Mittagessen“, am 4. Dezember 2011, 11 Uhr, Versöhnungskirche).

Tief ist der Brunnen der Vergangenheit, aus dem wir schöpfen. Er hält klares Wasser bereit.

Dass es lebendiges Wasser für heute wird, ist keine leichte Sache, aber der Mühe wert.

Pfarrer Kurt Müller

„Dass das Kirchenjahr beginnt mit ADVENT weiß jedes Kind. Nach der schönen WEIHNACHTSZEIT, EPIPHANIAS uns erfreut. Später rückt dann in die Näh, der Sonntag SEPTUAGESIMÄ. SEXAGESIMÄ sodann schließ ESTO MIHI an. INVOCAVIT, wie ich seh, und dann REMINISCERE. OCULI ist nun bald da, nebst LÄTARE, JUDICA. Mit PALMARUM fängt sodann schon die stille Woche an. Und dem OSTER-FEST folgt hinie QUASI MODO GENITI. Dann MISERICODIAS, DOMINI, so viel ich las, JUBILATE und CANTATE, nebst dem Bittsonntag ROGATE. Nun kommt HIMMELFAHRT – und dann schließt sich gleich EXAUDI an. Endlich sich das PFINGST-FEST naht, und dann heißt' s nach TRINITAT: TOTENSONNTAG macht den Schluss, denk, dass jeder sterben muss“.

Konfirmanden-Gedanken zum Gottesdienst

Muss man, wenn man ein guter Christ sein will, den Gottesdienst besuchen?

- Man sollte zwar in den Gottesdienst gehen. Aber wenn man keine Möglichkeit hat, dann sollte man wenigstens beten. Es zählt nicht, wie oft man in die Kirche geht, sondern wie stark man glaubt.
- Es wäre gut, wenn man regelmäßig gehen würde. Wenn man nicht regelmäßig geht, sollte man manchmal kommen.
- Naja, es ist gut in den Gottesdienst zu gehen. Aber man kann auch ein Christ sein, ohne in die Kirche zu gehen (z.B. daheim beten).
- Nein, muss man nicht, will es vielleicht auch andere Gründe gibt nicht in die Kirche zu wollen, als ungläubig zu sein (z.B. keine Zeit wegen wichtigerer Dinge).
- Nein, muss man nicht unbedingt hingehen. Das wäre genau wie wenn man sagt, dass eine wahre Muslima ein Kopftuch tragen muss. Manche Menschen, z.B. in Afrika, können gar nicht zur Kirche gehen, obwohl sie gläubig sind.
- Ich finde, man findet Gott nicht unbedingt nur in der Kirche, sondern da, wo man ihn braucht.

- Ja! Ich denke, dass man näher zu Gott sein muss um ein Christ zu sein, und das ist man im Gottesdienst.
- Ich denke nicht. Es wäre zwar schön, aber man kann auch ein guter Christ sein, wenn man nicht so oft/oder auch nicht Gottesdienste besucht. Denn wenn man ein guter Mensch ist und auch zu Hause betet (denn das ist auch möglich), finde ich, dass man dann auch gleichzeitig ein guter Christ ist.

Wie hängt ein Gottesdienst mit Gott, oder mit Jesus, zusammen?

- Ich finde, bei einem Gottesdienst kann man zu Gott beten, denn da wird man daran erinnert. Weil zu Hause denkt man nicht immer daran. Und dort lernt man auch neue Gebete und Geschichten über Gott und Jesus kennen.
- Ich denke, dass Gott im Gottesdienst besonders nah ist.
- Dass man Gott anbetet und seinen Glauben vertritt.
- Die Gebete gehen ja an Gott und die Lieder auch. Und in dem Wort „Gottesdienst“ steckt ja auch das Wort „Gott“ drin. Gott hat Jesus ja auch auf die Erde geschickt um uns von ihm zu erzählen und dadurch ist dann irgendwann der Gottesdienst entstanden.
- Ich denke, ein Gottesdienst hat mit Gott nur deshalb etwas zu tun, weil alle Menschen im Gottesdienst an Gott glauben. Da die Lieder und Ge-

bete an Gott gehen hat der Gottesdienst etwas mit Gott zu tun.

- Man geht da doch hin um etwas über Gott zu lernen.
- Man kriegt ein Bild über Gott. Im Gottesdienst redet man ja über Gott. Wenn man nicht weiß, wer Gott ist, ist der Gottesdienst das Richtige.
- Man erfährt etwas über Gott und Jesus. Man zeigt Gott, dass man an ihn und seinen Sohn glaubt und ihn ehrt. Und dass es für einen wichtig ist, zu glauben.

Auf was könntest du im Gottesdienst gut und gerne verzichten?

- Ich mag den Klang der Orgel nicht.
- Auf das viele Vorlesen von der Bibel, die vielen Lieder, viel Gerede.
- Auf zu lange Reden. Man könnte ihn ein bisschen kürzer machen.
- Auf den Psalm.
- Ich könnte auf die Vorlesung aus der Bibel verzichten. Auf den Psalm könnte ich auch verzichten.
- Das Orgelspiel finde ich unwichtig.
- Auf gar nichts!
- Auf die vielen Lieder. Denn es wäre schöner, wenn weniger Lieder gesungen würden. Zwar sind solche Lieder auch gut, aber nicht wenn es zu viele sind. Außerdem sollen sie auch zum Thema passen!

Die Fragen stellte Pfarrer Müller

Sakrale Aufwertung der Versöhnungskirche

Die Sakrale Aufwertung: Sie schreitet mit sicheren, aber bedächtigem Schritt voran. Sie ist überaus besonnen. Ihre Krücken (Gerüst), hat sie schon weggeschmissen. Ihr klar akzentuiertes Gesicht (die beiden Trapeze), ist mittlerweile deutlich erkennbar. Noch glänzt es nicht golden auf seiner rechten Hälfte, und noch liegt, auf seiner linken Wange, nicht das schleichende Farbenspiel (des Beamers). Aber das wird.

Sie möchte sich immer wieder selbst versichern, dass sie auch nicht zu teuer wird. Sie rechnet nach. Dabei ist sie jetzt schon so schön und für alles Weitere jeder Anstrengung wert.

Flinke Hände sagen ihr immer wieder, das mit dem Geld, das kriegen wir hin. Gerade wurden die Formen ihres Vorgängerlebens, vom absoluten Nullpunkt an bis jetzt, in einen schönen Kalender gefasst. Das bedeutet einen doppelten Gewinn. Neben dem Finanziellen auch die Freude, so was aufbereitet zu Gesicht zu bekommen.

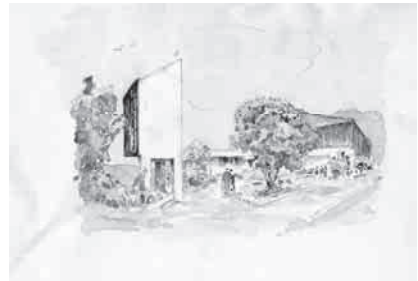
Pfarrer Kurt Müller

Versöhnungskirche wird 40

Ein Kalender spannt den Bilderbogen von 1972 bis heute

“40 Jahre Versöhnungskirche 1972 - 2012” - so lautet der Titel eines Jahreskalenders, der ab sofort zum Preis von

15 Euro in den Oberesslinger Pfarrbüros der Martins- und Versöhnungskirche zum Verkauf angeboten wird. Fotos und Zeichnungen spannen einen bunten Bilderbogen von den Anfängen kirchlichen Lebens in der provisorischen Baracke in der Paracelsusstraße über den Kirchenneubau bis heute. Der gesamte Erlös fließt in den Umbau des Altarraums, dessen neue, glänzende Gestaltung inzwischen schon deutlich erkennbar ist.



Das Kalenderprojekt bildet den Auftakt für eine Reihe von Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2012. Dazu gehört eine Weinprobe mit edlen Tropfen des Weingutes Kusterer ebenso wie ein Gottesdienst zur Einweihung des neuen Altarraums am 5. Februar 2012. Mit einem weiteren festlichen Gottesdienst im Advent wird die 40-Jahr-Feier des Kirchenbaus begangen. Dazu ist eine Festschrift in Arbeit, zu der noch Zeitzeugen und Bildmaterial gesucht werden. Erinnerungen und/oder Fotos an die Anfänge und Aktivitäten in der Versöhnungskirche werden von Pfarrer Kurt Müller gerne notiert und entgegengenommen.

Isolde

Haug-Schönhaar

Indien: Ein Land voller Gegensätze

Die Reise durch das märchenhafte Rajasthan war sicherlich ein Bombardement an touristischen Höhepunkten und eine Herausforderung aller Sinne, ein Wechselbad zwischen streng riechendem Rattentempel im Regen und einem traumhaften Taj Mahal im Abendlicht, aber letztlich war es eine Rückkehr nach Indien nach 33 Jahren.

1978 hatten wir drei Tübinger Medizinstudenten für 3 Monate in Bhavnagar an einem staatlichen Krankenhaus im Bundesstaat Gujarat famuliert und waren anschließend als Rucksacktouristen durch den Norden Indiens geist.

Eine herzliche, freundschaftliche Verbundenheit zu den Arztfamilien dort, die unvergesslichen Eindrücke und Erfahrungen aus dem Krankenhausalltag und Indien mit seinen Geheimnissen und Gegensätzen, seinem Reichtum und seiner Armut prägten uns damals nachhaltig.

Drei Jahrzehnte später ist unübersehbar, dass sich Indien mit seinen 1,2 Milliarden Einwohnern nahezu verdoppelt hat und etwa 40 % der Bevölkerung unter 18 Jahren ist. Indien ist ein Paradies für Kinderärzte, denn Kinder und Jugendliche bestimmen das Straßenbild. Und in der Kinderklinik in Bhavnagar, -jetzt eine Universitätsklinik,- sieht man nach wie vor Krankheiten, die wir hier nur aus dem Lehrbuch kennen: Wundstarrkrampf, Diptherie,

Tollwut, Tuberkulose, Malaria, Typhus, Dengue-Fieber und neu hinzugekommen eine steigende Zahl an HIV-Infektionen im Kindesalter.



Das kaum gebremste Bevölkerungswachstum stellt ein immenses Problem dar: während in Deutschland ca. 1,35 Kinder auf eine Frau im gebärfähigen Alter kommen, sind es in Indien ca. 5,5 Kinder und in etwa 20 Jahren werden die Inder die Chinesen an Einwohnern überflügelt haben.



Vor 30 Jahren haben Werbeplakate für Verhütung, Sterilisation und für eine 1 Kind-Familie das Straßenbild mitbestimmt. Nichts ist davon mehr zu sehen; die Kampagne von Indira Gandhi

schlug bei der Landbevölkerung völlig fehl. Kinderreichtum gilt nach wie vor als Alterssicherung; genügend vorhandene Söhne müssen nach dem Tod der Eltern für eine angemessene Verbrennungszeremonie sorgen und Kinder müssen für den Unterhalt der Familie mitarbeiten. Für alle Kinder reicht keinesfalls das Geld für eine Schulbildung und mangelnde Ausbildung ist wiederum ein Baustein für eine kinderreiche, eigene Familie.

Spürbar hat sich ein Mittelstand etabliert, dessen Einkommen es erlaubt, Konsumbedürfnisse zu stillen: Überall hängen Vodafone-Plakate, und nahezu jeder läuft mit einem ständig klingelnden Handy herum, sofern er nicht motorisiert unterwegs ist. Damals gab es Motorrikschas, eine spärliche Anzahl Taxis, Fahrräder, Omnibusse, Lastwägen und Heilige Kühe auf den Straßen. Jetzt dominieren in den Städten japanische und indische Privat-PKWs, Motorroller und Motorräder das Straßenbild und immer noch eine Vielzahl an Tuck-Tuck-Rikschas und Lastwägen. Ein unbeschreibliches Getümmel und ein Riesenlärm stellen sich ein, denn wer am längsten und lautesten hupt, hat Vorfahrt und bewältigen die vorgegebenen Fahrspuren das Verkehrsaufkommen nicht, wird jeder verbleibende Platz bis zur Häuserzeile ausgenutzt. Die Heiligen Kühe sind ebenfalls geblieben – eher besser genährt als damals – und sie kreuzen die Fahrbahn wie es ihnen beliebt und jeder nimmt darauf Rücksicht. Abends kehren die Buckelrinder übrigens zu ihren Besit-

zern zurück; sie werden auch gemolken, und getrocknete Kuhfladen dienen weiterhin als Brennmaterial.



Aus Straßenverkehr, Industrieabgasen und der Privatemission ergibt sich in den Großstädten ein Smog, der für Indien bereits jetzt ein großes gesundheitliches Problem darstellt.

Was hält Indien zusammen? Es ist ja kaum vorstellbar, warum es auf Grund der Gegensätze nicht längst zu erheblichen sozialen Unruhen gekommen ist. Die tief verwurzelte Religiosität bildet die wichtigste Klammer: in Indien gibt es keine Atheisten. Jeder glaubt an das für ihn vorbestimmte Schicksal, ordnet sich in seiner Kaste ein (auch wenn das Kastensystem offiziell abgeschafft worden ist) und versucht sein „Kharma“ durch entsprechende Handlungen zu verbessern. Und das kann ganz unterschiedlich aussehen: ein kurzes oder längeres Innehalten und Beten vor dem Hausaltar, ein Anbeten der Götter in öffentlichen Tempeln mit vorausgehendem Kauf von Blumenschmuck und Süßigkeiten als Geschenk für den Gott, das Füttern von Fischen oder Tauben als gute Tat, den Bettlern Almosen



geben, für einen Tempelneubau oder für eine religiöse Sekte spenden (denn eine Kirchensteuer gibt es ja nicht), der Lehre Gandhis nacheifern zum Wohle von Indien oder durchaus auch 30 000 Essen täglich für Bedürftige zubereiten, wie es die Sikh-Gemeinde in Delhi in ihrem Haupttempel seit Jahren praktiziert.

Der Hinduismus und seine Götterwelt mit den verschiedenen Inkarnationen (und etwa 80 % aller Inder sind

Hindus) bestimmen den Ablauf des Lebens und es ist immer wieder faszinierend, wie tief religiös alle Menschen eingebunden sind ; vom Kinde bis zum Jugendlichen und Erwachsenen durch alle Schichten der Gesellschaft hindurch auf dem Lande oder in den Städten.

An dieser religiösen Grundhaltung und Lebenseinstellung hat sich in Indien nichts verändert und wird sich auch kaum etwas ändern. Ausformungen davon unterliegen dem Zeitgeist; die Grundeinstellung erscheint mir als bleibendes Bindemittel für die indische Gesellschaft über Jahrtausende hinweg.

In Bhavnagar haben wir nahezu alle Bekannte wieder getroffen und die Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die uns entgegengebracht worden ist, war das eindrucklichste und nachhaltigste Erlebnis unseres Aufenthaltes in Indien.

Text und Fotos: Klaus Niethammer



Indien: Der Aufstand der Ausgebeuteten

Der indische Bundesstaat Jharkhand ist reich an Rohstoffen: Hier gibt es Kohle, Eisenerz, Kalkstein und Uran. Für deren rücksichtslose Ausbeutung werden vor allem Ureinwohner von ihrem Land vertrieben. Mit Unterstützung von „Brot für die Welt“ hilft die Organisation BIRSA den Menschen, sich zu wehren.

Eigentlich bereiten die Bewohner von Chhota Guntia Fremden einen freundlichen Empfang – mit Blumengirlanden, Trommeln, Tänzen und selbst vergorenem Reiswein. Auch als die Mittelsmänner eines großen Stahlkonzerns in das 700-Seelen-Dorf kamen, begegnete man ihnen zunächst mit Respekt. Doch schnell schlug die Stimmung um. „Sie wollten unsere Felder am Fluss kaufen und unsere Höfe am besten gleich mit“, so Narayan Singh Hembrom. Der Bürgermeister sitzt auf dem Dorfplatz im Schatten eines Mangobaums. Er ist sich bewusst, dass die vom Reisanbau lebenden Bewohner so fruchtbares Land nie wieder bekommen. Zudem liegen die Ahnen auf den Höfen des Dorfes bestattet. „Ein Grab kann man doch nicht einfach verlegen“, fügt er hinzu. Auch die versprochene Schule und das Gesundheitszentrum konnten die Bewohner nicht überzeugen. Zu häufig wurden

solche Versprechen schon gebrochen.

Noch in den 1930er Jahren stellten die Ureinwohner in Jharkhand 70 Prozent der Bevölkerung. Heute machen die so genannten Adivasi nicht einmal mehr ein Drittel aus. Der rückständige Bundesstaat im Nordosten Indiens verfügt über große Vorkommen an Kohle, Eisenerz, Kalkstein und Uran. Für die Errichtung von Minen und Industrieanlagen werden die Adivasi mit falschen Versprechungen, Enteignungen oder physischer Gewalt vertrieben. Haben sie erst einmal Grund und Boden verloren, finden sie sich oft in den Slums der Großstädte wieder.

Die von „Brot für die Welt“ unterstützte Organisation BIRSA setzt sich seit mehr als 20 Jahren für die Rechte der Ureinwohner von Jharkhand ein. Die Mitarbeitenden halten Kontakt zu den Dörfern, tragen Informationen zusammen



Um auf lokale Politiker Druck auszuüben, organisiert BIRSA auch Demonstrationen.

Foto: Jörg Böthling

und klären die Adivasi über ihre Rechte auf. „Die meisten Adivasi in den Dörfern sind Analphabeten, sie glauben, die Regierung und die Konzerne dürften alles“, erklärt Chandra Bhushan Deogam, Direktor des Menschenrechtszentrums von BIRSA.

Auch der Bürgermeister von Chhota Guntia nahm Kontakt zu BIRSA auf, um das Land der Ureinwohner zu schützen. Mitarbeitende der Organisation führten Informationsveranstaltungen und Versammlungen durch, schrieben Petitionen, sprachen mit lokalen Politikern und organisierten eine große Demonstration. Mit Erfolg: Der Stahlkonzern ließ von seinem Vorhaben ab, das über 10.000 Menschen in 16 Dörfern die Existenzgrundlage entzogen hätte.

Auch Kuni Kui Hembrom hat an den Protestveranstaltungen teilgenommen. Die 65-Jährige hockt auf den Stufen zu ihrem Lehmhaus. Auf die Frage, warum sie demonstrieren gegangen ist, blickt sie mit klaren Augen über ihren Hof: „Wo und wovon sollten wir denn ohne unser Land leben?“ *Klaus Sieg*



Der Oberesslinger Kirchengemeinderat hat dieses Projekt von Brot für die Welt als Beispiel ausgewählt und bittet Sie um Spenden – Überweisungsträger und Tütchen liegen diesem Gemeindebrief bei. Die Hälfte des

Opfers der Weihnachtsgottesdienste geht ebenfalls an Brot für die Welt. Vielen Dank für Ihre Gabe!

Selbstgemachtes auf dem Esslinger Weihnachtsmarkt

Menschen hasten durch die weihnachtlich geschmückte Stadt, es riecht nach Punsch und Mandeln. Kein Zweifel: Es ist höchste Zeit, die letzten Geschenke einzukaufen. Eine gute Gelegenheit dazu bietet sich am **Donnerstag, 15. Dezember 2011**, wenn Sigrid Hermann und Kathrin Betz zwischen 11.00 und 20.30 Uhr ihren Stand auf dem Esslinger Weihnachtsmarkt bei der Sektkellerei Kessler öffnen.

Ihr Angebot ist wie immer mit viel Liebe zusammengestellt und garantiert „handmade“: Es gibt leckere Marmeladen, modische Stulpen, bunte Puppenkleider, Socken für kleine und große Füße, Babylätzchen, Tücher und viele andere selbstgestrickte und genähte Geschenkideen. Der Erlös ist auch in diesem Jahr wieder für die Neue Kantorei, die Christoffel Blindenmission und die Lepramission bestimmt.

Sigrid Hermann und Kathrin Betz freuen sich auf Ihren Besuch und wollen Sie teilhaben lassen an ihren ganz persönlichen Gedanken zum Advent: „Mitten in der Hektik vor Weihnachten einmal innehalten, sich besinnen, in den Glanz einer Kerze schauen, das Herz hell werden lassen.“

Neu in St. Albertus Magnus

Liebe Mitchristen!

Diözesaner Ministrantenseelsorger mit Dienstsitz in Wernau, Priester der Gesamtkirchengemeinde, Wohnort in St. Albertus. Wie soll denn das gehen? - Ehrlich gesagt, bin ich auch sehr gespannt auf diese neue Herausforderung. In erster Linie freue ich mich auf meine neuen Arbeitsstellen und vor allem auf die Menschen, die mir in den kommenden Jahren hier und in der Diözese begegnen werden. Meinem Wunsch, einen Teil meiner Arbeit in der konkreten Seelsorge vor Ort leisten zu dürfen, ist unser Bischof Dr. Fürst nachgekommen und so hat es mich nach Esslingen verschlagen. Das persönliche Kennenlernen wird sich nach und nach ergeben, aber vielleicht interessieren den Einen oder die Andere ein paar Etappen meines noch „einigermaßen“ jungen Lebens.

Geboren wurde ich im Jahr 1978 in der wunderschönen Stadt Ulm, in welcher ich die ersten Jahre meines Lebens zusammen mit meinen Eltern und meiner Schwester verbringen durfte. Danach zog es unsere Familie ein wenig südlicher auf das Land, in die Gemeinde Staig. Die Zeit auf der Hauptschule und die anschließende Schreinerlehre haben mich geprägt. Im Seminar St. Pirmin/Schwarzwand holte ich das Abitur nach. Die Studienzeit verbrachte ich in Tübingen und Rom. 2005 führte mein Weg ins Priesterse-

minar nach Rottenburg, wo ich am 11. März 2006 die Diakonenweihe erhielt. Meine Diakonatszeit verbrachte ich in Ditzingen und Gerlingen. Am 7. Juli 2007 wurde ich in Neresheim zum Priester geweiht und durfte meine ersten beiden Vikarsjahre in Öhringen-Neuenstein und die vergangenen zwei Jahre in Wendlingen verbringen.



Neuer katholischer Pfarrer in Oberesslingen:
Markus Scheifele

Mein Herz denkt an dein Wort: „Sucht mein Angesicht!“ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. (Ps 27,8)

Im Gegenüber Gottes Angesicht zu suchen und zu finden ist das Leitwort meines priesterlichen Dienstes in unserer Kirche vor Ort und in der Diözese. Dieses Angesicht Gottes durfte ich in den letzten Jahren immer wieder entdecken und mich dadurch stärken lassen. So wünsche ich uns, dass wir einander immer wieder im Glauben stärken und gemeinsam auf die Suche gehen, nach Gottes Angesicht in unserer Welt. Herzliche Grüße und Gottes Segen

Markus Scheifele

Esslinger Martiniwein



gibt es ab sofort wieder im Gemeindebüro in der Keplerstraße 41 (bei der Martinskirche) zu den üblichen Bürozeiten.

Vom diesjährigen Martiniwein, einem 2009 Trollinger trocken vom Esslinger Schenkenberg, geht pro Flasche 1 € als Solidarbeitrag an die Aktion „Begleitender Umgang“ für Trennungskinder beim Deutschen Kinderschutzbund, Kreisverband Esslingen. – Preis pro Flasche: 7,50 €.

Eltern-Kind-Gruppe hat freie Plätze

Wer: Eltern mit ihren Kindern (ab 6 Monaten)

Wann: Jeden Mittwoch
9.30 – 11.00Uhr



Wo: Evang. Gartenstadthaus, Pfostenackerweg 23, Gemeinderäume

Kontakt: Susanne Schramm, Tel: 504 22 778, e-mail: zuzlsusi@gmx.de

Weihnachten im Freien



Am **Sonntag, 18. Dezember um 18 Uhr** sind wir wieder auf dem Hofgut Sirnau zu einer Weihnachtsfeier im Freien eingeladen. Im Ambiente der alten Klostermauern feiern wir beim brennenden Lagerfeuer eine etwa halbstündige Andacht und werden vom Posaunenchor Oberesslingen begleitet. Anschließend gibt es Glühwein, Kakao und Gebäck.

Lebendiger Adventskalender

Am Dienstag 29.11., Donnerstag 01. 12., Mittwoch 07. 12., Freitag 09. 12., Dienstag 13. 12., Donnerstag 15. 12., Montag 19. 12. und Mittwoch 21. 12. trifft man sich jeweils um 17.30 Uhr vor dem Gartenstadthaus und singt gemeinsam ein Lied. Dann geht es mit Laternen zu einem adventlich geschmückten Oberesslinger Fenster. Die Gastgeber laden ein zu einer kleinen Feier mit Liedern, einer kleinen Geschichte oder ähnlichem. Der Elternbeirat der Kita und die Kirchengemeinde freuen sich auf Euch und Sie!

Gottesdienste im Dezember 2010

Datum	Gartenstadthaus	Martinskirche
04.12.2011 2. Advent	*****	10 Uhr Evangelische Messe (Pfr. Dr. Bauer)
11.12.2011 3. Advent	9 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Remppis)	10 Uhr Gottesdienst mit dem Oberesslinger Chor (Pfrin. Remppis) anschließend Kirchenkaffee
18.12.2011 4. Advent	*****	10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Bauer)
24.12.2011 Heiligabend	16 Uhr Familiengottesdienst mit dem Posaunenchor (Pfrin. Remppis)	15:30 Uhr Gottesdienst mit Krippen- spiel (Pfr. Dr. Bauer) 17:30 Uhr Christvesper (Pfr. Bullard-Werner) 22:30 Uhr Christmette (Pfr. Dr. Bauer)
25.12.2011 1. Feiertag	10 Uhr Gottesdienst für Oberesslingen mit weihnachtlicher Kammermusik in der Martinskirche (Pfr. Dr. Bauer)	
26.12.2011 2. Feiertag	10 Uhr Gottesdienst für Oberesslingen im Evang. Gartenstadthaus (Pfrin. Remppis)	
31.12.2011 Silvester	17 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Remppis)	18 Uhr Gottesdienst mit Abend- mahl (Pfr. Dr. Bauer)
01.01.2012 Neujahr	17 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Martinskirche (Pfr. Dr. Bauer)	
06.01.2012 Neujahr	10 Uhr Gottesdienst zu Epiphantias in der Versöhnungskirche (Pfr. Müller)	
08.01.2012	*****	10 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Remppis)
15.01.2012	10 Uhr Gottesdienst "African Day" in der Martinskirche (Pfr. Edwards-Raudonat mit Konfirmanden) anschl. Kirchenkaffee	
22.01.2012	9 Uhr Frühstücksgottesdienst (Pfrin. Remppis)	10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Bauer)
29.01.2012	*****	10 Uhr Gottesdienst mit Abend- mahl (Pfr. Dr. Bauer)

und Januar 2012

Sirnau	Versöhnungskirche	Datum
10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Müller)	11 Uhr Sonntagmorgen mit Mittagessen (Pfr. Müller)	04.12.2011 2. Advent
*****	10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Müller)	11.12.2011 3. Advent
18 Uhr Weihnachten im Freien auf dem Sirnauer Hof (Pfrin. Remppis)	10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Müller)	18.12.2011 4. Advent
17.15 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel (Pfrin. Remppis)	15:30 Uhr Familiengottesdienst mit dem Kinderchor (Pfr. Müller) 17:00 Uhr Christvesper (Pfr. Müller)	24.12.2011 Heiligabend
10 Uhr Gottesdienst für Oberesslingen mit weihnachtlicher Kammermusik in der Martinskirche (Pfr. Dr. Bauer)		25.12.2011 1. Feiertag
10 Uhr Gottesdienst für Oberesslingen im Evang. Gartenstadthaus (Pfrin. Remppis)		26.12.2011 2. Feiertag
18:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Remppis)	18:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. Dr. Bauer)	31.12.2011 Silvester
17 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Martinskirche (Pfr. Dr. Bauer)		01.01.2012 Neujahr
10 Uhr Gottesdienst zu Epiphania in der Versöhnungskirche (Pfr. Müller)		06.01.2012 Neujahr
9 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Remppis)	10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Müller)	08.01.2012
10 Uhr Gottesdienst "African Day" in der Martinskirche (Pfr. Edwards-Raudonat mit Konfirmanden) anschl. Kirchenkaffee		15.01.2012
*****	11 Uhr Sonntagmorgen mit Mittagessen (Pfr. Müller)	22.01.2012
9 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Remppis)	10 Uhr Gottesdienst (Pfrin. Remppis)	29.01.2012

Weitere Gottesdienste und Andachten

Kindergottesdienst für Kinder von 5 bis 12 Jahren:

- sonntags 10 Uhr im Ertinger-Haus bei der Martinskirche
- sonntags 10 Uhr in der Versöhnungskirche
- Sonntag, 04.12.2011 und 22.01.2012 10 Uhr in der Sirnauer Kirche

Während der Ferien ist keine Kinderkirche

Morgenandacht mit Brezelfrühstück

- Dienstag, 06.12.2011 und Dienstag, 03.01.2012 jeweils um 9 Uhr im Evangelischen Gartenstadthaus mit Pfarrerin Remppis

Biblische Besinnung

Jeweils sonntags um 14 Uhr im Ertinger- Haus bei der Martinskirche

- Sonntag, 04.12.2011 Lk 20, 41-21,4
- Sonntag, 18.12.2011 Grundwort Wachsamkeit/Lk 21, 25-38
- Sonntag, 01.01.2012 Jahreslosung 2.Kor 12,9 oder Jahrespsalm 27
- Sonntag 15.01.2012 Mt. 3, 1-12

Eine halbe Stunde Gottesdienst – für Kinder von 0 bis 6 Jahren

- Samstag, 3. Dezember, 17 Uhr in der Martinskirche
Thema: „Wer hat bald Geburtstag?“

30 Minuten Zeit im Advent

- Dienstag, 29. November
- Donnerstag, 8. Dezember
- Donnerstag, 15. Dezember
- Dienstag, 20. Dezember

Jeweils 19:00 Uhr im Chor der Martinskirche



Ökum. Schüलगottesdienste in der Martinskirche

- Dienstag, 20. Dezember, 8:15 Uhr für die Herderschule
- Donnerstag, 22. Dezember, 7:50 Uhr für die Realschule

Veranstaltungskalender

Spielgruppen und Jungscharen			
Spielgruppe	montags	16:00 Uhr	VK
Spielgruppe	dienstags	9:30 Uhr	EH
Spielgruppe	mittwochs	9:30 Uhr	GA
Spielkreis	mittwochs	10:00 Uhr	SI
Mädchen- und Bubenjungschar	mittwochs	17:00 Uhr	SI
Bubenjungschar „Muskelkater“	donnerstags	18:00 Uhr	EH
Mädchenjungschar „Sternchen“	freitags	17:30 Uhr	LÄ
Gesprächskreise für Erwachsene			
Bibelgesprächskreis	1 x monatlich donnerstags Kontakt: Doris Knieriemen Tel. 31 12 45	15:00 Uhr	LÄ
Bibeltee	Jeden 4. Montag im Monat	17:30 Uhr	VK
Frauenkreis	Mittwoch, 07.12. „Was tut sich im alten Pfarrhaus?“ Horst-Peter Enge berichtet über die Pläne für das Hopsizhaus Mittwoch, 21.12. „Weihnachtsabend“ mit Irmgard Autenrieth Mittwoch 18.01.2012 „Zum Jahresbeginn feiern wir das Abendmahl mit Pfrin. Remppis	19:30 Uhr	EH
Gesprächskreis für Frauen	Mittwoch, 14.12.2011 Mittwoch, 11.01.2012	20:15 Uhr	VK
Gesprächskreis für Männer	Donnerstag, 08.12.2011 Donnerstag, 26.01.2012	20:00 Uhr	VK
Offener Abend	Dienstag, Teilnahme am Allianzgebetsabend am Mittwoch, 11.01.2012 – Termin zum Vormerken: Dienstag 07.02.2012	19:30 Uhr 19:00 Uhr	LÄ

Angebote für Erwachsene und Familien

Alleinerziehenden- frühstück	Sonntag, 11.12.2011, 29.01.2012, Anmeldung bis Freitag, 12 Uhr, Tel.: 88 24 65 94	11:00 Uhr	LÄ
Bastelkreis	Montag wöchentlich	19:30 Uhr	VK
Bastelkreis	Kontakt: Heide Böhmerle, Tel. 31 19 53	9:00 Uhr	GA
Besuchsdiensttreffen	Donnerstag, 26.01.2012	15:00 Uhr	EH
Café Regenbogen für Alleinerziehende	Sonntag, 18.12.2011, 15.01.2012	14:30 Uhr	GA
Café Lerche	Dienstag, 13.12.2011, 24.01.2012	14:30 Uhr	LÄ
Deutschkurs für Frauen	montags, mittwochs und donnerstags	9:00 Uhr	LÄ
Deutschkurs für Frauen aller Nationen	montags und freitags	9:00 Uhr	GA
Diakonische Besuchsgruppe	Donnerstag, 26.01.2012 Gesprächskreis, Informationen bei Gertraud Fohrer Tel.: 3109929	15:00 Uhr	EH
Kirchengemeinderats- sitzung	Donnerstag, 26.01.2012	19:30 Uhr	EH
Literaturkreis	Dienstag, 17. 01.2012	17:00 Uhr	EH
Malkreis	donnerstags	9:00 Uhr	EH
Ökumenischer Familienkreis	Information bei Familie Janssen, Tel.: 316 45 44		
Sonntagscafé	Sonntag, 04.12.2011, 15.01.2012	14:00 Uhr	SI
Spieleabend für Erwachsene	Freitag, 16.12.2011, 27.01.2012	19:00 Uhr	GA
Strick- und Schwätztreff für Frauen aus aller Welt	Donnerstag, immer am 1. und 3. Donnerstag im Monat	16:00 Uhr	GA
Treffpunkt Sirnau	Freitag, 13.01.2012 Jahrespla- nung und Mutscheln	19:00 Uhr	SI

Angebote für Senioren

Demenzgruppe	Mittwoch, 14.12.2011, 11.01.2012, 25.01.2012	14:00 Uhr	EH
--------------	---	--------------	----

Fit ab 60!	Donnerstag, 15.12. Adventlicher Nachmittag mit Pfarrer Dr. Jörg Bauer	15:00 Uhr	LÄ
Fit ins hohe Alter	donnerstags Helga Dräger	14:30 Uhr	EH
Frauengymnastik	mittwochs Monika Hochholdinger	9:00 Uhr	EH
Frauengymnastik	mittwochs Helga Kreissl	10.00 Uhr	EH
Frauengymnastik	dienstags Susanne Söller-Hill	14:00 Uhr	GA
Frauengymnastik	dienstags Susanne Söller-Hill	10:00 Uhr	SI
Frauentreff	Donnerstag, 08.12.2011 Donnerstag, 26.01.2012	15:00 Uhr	GA
Gemeindenachmittag für Ältere	Montag, 12.12.2011 „Wir feiern Advent mit Liedern, Gedichten“. Montag, 16.01.2012 „Ökumeni- scher Nachmittag mit den Senio- ren von St. Albertus Magnus	15:00 Uhr	GA
Gemeindenachmittag Sirnau	Donnerstag, 15.12.2011, Ökum. Adventsandacht Donnerstag, 19.01.2012 „Würfel- spiele um die Mutschel“	15:00 Uhr	SI
Mittagstisch	Mittwoch, 07.12., 21.12.2011, 18.01.2012 Anmeldung bis Mon- tag 11 Uhr unter Tel. 310 99 29	12:00 Uhr	EH
Seniorenachmittag	Donnerstag, 15.12.2011 Donnerstag, 26.01.2012	14:30 Uhr	VK
Seniorenspaziergang	Freitag, 09.12.2011, Treffpunkt Martinskirche. Zu Fuß zum Neckar und weiter zur Gaststätte „Graf Zeppelin“ zum gemütlichen Jah- resausklang. Im Januar Winterpause.	15:00 Uhr	MK
Seniorentanz	Mittwoch, 07.12.2011, 21.12.2011, 18.01.2012 ab 15.30 Uhr Tanzen im Sitzen	14:30 Uhr	EH

Musikalische Angebote

Kinderchor ab 5 Jahre bis 2. Klasse	mittwochs	16:15 Uhr	EH
Kinderchor ab 5 Jahre bis 2.Klasse	donnerstags in der „Bunte Stube“ Birkenweg 3	15:45 Uhr	
Kinderchor ab 3. Klasse	donnerstags	17:00 Uhr	VK
Neue Kantorei	mittwochs	20:00 Uhr	VK
Posaunenchor	freitags	20:00 Uhr	EH
Singende Runde	montags	20:00 Uhr	LÄ

EH = Gemeindezentrum Ertinger-Haus, neben der Martinskirche

GA = Evangelisches Gartenstadthaus Pfostenackerweg 23

LÄ = Lerchenäcker-Gemeindehaus, Dresdener Straße 27

SI = Gemeindehaus Sirnau, Finkenweg 20

VK = Pfarrhaussaal der Versöhnungskirche, Paracelsusstraße 32

Musik in unseren Kirchen

Weihnachtliches Konzert für Chor und Harfe

Auch in diesem Jahr möchte der Kammerchor ExVocal alle Interessierten zu einem Ruhepunkt in der hektischen Adventszeit einladen. Deshalb gibt er am **Samstag, 17. Dezember 2011 um 19 Uhr** ein Konzert in der Martinskirche.

Im Mittelpunkt der steht in diesem Jahr Benjamin Britten's Meisterstück „A Ceremony of Carols“ für gemischten Chor und Harfe. Britten, einer der bedeutendsten englischen Komponisten des 20. Jahrhunderts, setzt sich hierbei mit der englischen Tradition der Weihnachtslieder, den Carols auseinander. Mit seinen eingängigen Melodien und

der Vertonung von mittelenglischen Texten trifft Britten die abwechslungsreichen Stimmungen des Weihnachtsgeschehens. Weitere englische Carols und deutsche Weihnachtslieder sowie Vertonungen des zeitgenössischen Komponisten Morten Lauridsen ergänzen das Programm. Der US-Amerikaner legt mit seiner neo-romantischen Tonsprache Grundlage für die geheimnisvollen Vertonungen der Texte O magnum mysterium und O nata lux.

An der Harfe spielt Susanne Kabalan, die Leitung hat Stefan Hendel. Der Eintritt ist wie immer frei.

Singspiel zu Weihnachten



„Ein großer Tag für Vater Martin“

Nach einer russischen Erzählung von Leo Tolstoi

Musik: Siegfried Fietz

Es singen und spielen die Kinder der Kinderchöre von Johanneskirche und Oberesslingen unter der Leitung von Gabi Riegel.

Hans-G. Widmann – Schuster Martin
Vanessa, Wiesinger – Violine
Michael Nödinger – Gitarre
Dietlind Engelhardt – Klavier

Sonntag, 18. Dezember 2011, 9.45 Uhr in der Johanneskirche und an **Heilig Abend 15.30 Uhr** in der Versöhnungskirche.

Hirtenkantate

Pastorella

Hirtenkantate von Ignaz Holzbauer (1711 – 1783) für Sopran-Solo, gemischten Chor, zwei Violinen und Basso Continuo

Sophie Weller – Sopran
Susanne Knöß, Vanessa Wiesinger – Violine

Dietlind Engelhardt – Continuo
Die Neue Kantorei
Leitung: Gabi Riegel

Montag, 26. Dezember 2011, 9.45 Uhr in der Johanneskirche

Neujahrskonzert

Die Zuhörerinnen und Zuhörer die das Konzert des jungen Vokalquartetts *capella nova* am Sonntag, 8. Mai 2011, in der Martinskirche erlebt haben, werden sich freuen. Wir konnten das Quartett nun auch für unser traditionelles Neujahrskonzert am **Sonntag, 22. Januar 2012, 17 Uhr**, gewinnen. Der Schwerpunkt des Konzerts wird auf Komponisten und ihren Werken aus dem Barock und der Romantik liegen. Im Anschluss an das Konzert wollen wir mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr anstoßen. Der Eintritt ist – wie immer bei uns - frei.

Wir bitten jedoch herzlich um Spenden zur Deckung der Kosten für dieses besondere Konzert.



Capella nova im Mai 2011 in der Martinskirche

Alle Jahre wieder...

So beginnt eines unserer bekanntesten Weihnachtslieder. Dieser Satz klingt auch nach festen Ritualen, nach Gewohnheit und Vertrautem.

Was aber ist, wenn dieses Jahr plötzlich nicht mehr wie alle Jahre ist? Was ist, wenn Weihnachten plötzlich ganz anders gefeiert werden muss? Wenn die „heile Welt“ aus den Fugen geraten ist - die Eltern sich getrennt haben, was wird dann aus Weihnachten, diesem großen Fest der Familien?

Das Fest der Liebe, wie Weihnachten auch gerne genannt wird, ist für allein-erziehende Familien oft ein großer Kraftakt. Die Kommunikation zwischen den Eltern spielt dabei eine große Rolle. Je nachdem wie gut oder schlecht diese funktioniert kann über das bevorstehende Fest gesprochen werden.

Natürlich möchte jedes Elternteil mit den Kindern den „Heiligen Abend“ verbringen und eigentlich auch an den Feiertagen nicht allein sein. Und auch die Wünsche und Ansprüche, die die Großeltern haben, tragen nicht unbedingt zu einer Vereinfachung der Situation bei.

Wichtig ist es aber dabei die Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren. Wie stellen sie sich das Weihnachtsfest vor wie kann man ihnen gute Brücken bauen, damit sie sich auch weiterhin auf das Fest freuen können?

Wenn die Eltern sich gar nicht einigen können, greift auch immer wieder das Familiengericht ein und übernimmt die Regelung für die Feiertage. Meist sieht es so aus, dass „Heilig Abend“ bei der Mutter gefeiert wird, eventuell auch noch der erste Weihnachtsfeiertag und am zweiten dann die Kinder zum Vater und dessen Verwandtschaft reisen. Dort bleiben die Kinder nicht selten auch über Silvester. Im Jahr darauf wird dann oft getauscht.



Wird Weihnachten doppelt gefeiert, dann heißt das oft auch doppelt Geschenke. Das kann für die Kinder durchaus auch reizvoll sein. Auf jeden Fall muss aber für jede Feier eine neue Tradition, neue Rituale entdeckt wer-

den. Je älter die Kinder sind, um so mehr sollten sie mit einbezogen werden und auch ihre Erwartungen abgefragt werden. Der Teil der Feiertage, den ein Elternteil nun alleine verbringt, muss neu gefüllt und geplant werden. Schön, wenn dann Familie oder Freunde da sind, die ihr Haus öffnen und den/die „Einsamen“ bei sich aufnehmen.

Die Medien- und Verkaufswelt tragen *alle Jahre wieder* dazu bei, dass die „Heile Welt Stimmung“ von Weihnachten viel zu emotional wird. Alleinerziehende Familien vergessen dadurch allzu leicht, dass auch in „normalen“ Familien Weihnachten sehr konfliktreich besetzt ist.

Wünschenswert und hilfreich wäre, wenn wir uns alle daran erinnern würden, was Weihnachten wirklich bedeutet. Wir feiern die Geburt Jesu, Gottes Sohn, der auf die Erde kam, um uns die Liebe Gottes, die Liebe zu unserem Nächsten nahe zu bringen. Nicht die Bescherung steht im Mittelpunkt, sondern ein offenes Ohr und Auge für die Nöte unserer Nächsten.

Und wenn es dann in Familie, Nachbarschaft oder Bekanntenkreis plötzlich zu einer Trennung kommt, dann kann Weihnachten auch bedeuten *nicht wie alle Jahre wieder* nur nach den eigenen Festvorbereitungen und Ritualen zu schauen, sondern in weihnachtlicher Nächstenliebe Hilfe anzubieten und einzuladen.

Diakonin Sabine Speidel

Kochen international

Nun stehen sie fest: die neuen Termine, an denen im Gartenstadthaus wieder in die Kochtöpfe, aber auch in die Backstuben unserer Nachbarn geschnuppert werden darf.

Ganz herzlich möchten wir alle, die Spaß am gemeinsamen Kochen und Backen haben, die die Vielfalt der in der Gartenstadt lebenden Menschen erfahren möchten und einfach mal neue Rezepte ausprobieren möchten, dazu einladen:

Am **Samstag, 3. Dezember 2011** wollen wir ab **16 Uhr** gemeinsam Plätzchen aus verschiedenen Ländern backen.

Am **Freitag, 3. Februar 2012, 18 Uhr** wird uns Gabi Seher in die bayrische Küche einführen – dies wird sicherlich ein zünftiger Abend.

Wenn Sie nun neugierig geworden sind und gerne mal dazu stoßen möchten, dann freuen wir uns über Ihre Anmeldung. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Anmeldung bei Tina Schöllhorn (Tel. 370 46 28). Der Kostenbeitrag für Lebensmittel und Getränke beträgt in der Regel ca. 10 Euro.

Im Namen des Vorbereitungsteams grüßt Sie recht herzlich
Walli Luz-Schultheiß
(Tel. 504 26 237)



Zentrales Gemeindebüro

Ab Januar 2012 ist das Gemeindebüro für ganz Oberesslingen in der Keplerstraße 41

Nach der Fusion der drei Oberesslinger Kirchengemeinden zum 1. Januar 2008 haben wir es in den zurückliegenden Jahren erfolgreich geschafft, dass an den drei Pfarrämtern weiterhin auch Sekretariatsstunden mit Frau Brunner und Frau Aschenbrenner angesiedelt waren. Da aber ab dem 1. Januar 2012 unsere Sekretariatsstunden aufgrund des Beschlusses des Kirchenbezirks von 27 auf 23 Wochenstunden noch einmal reduziert werden, ist es wenig sinnvoll, diese Praxis weiter beizubehalten. Dies ergäbe zum Beispiel für die Pfarrämter Versöhnungskirche und Gartenstadt jeweils nur noch eine Stunde Präsenz der Sekretärinnen.

So hat der Kirchengemeinderat in seiner Septembersitzung beschlossen, dass ab dem 1. Januar 2012 beide Sekretärinnen zentral in der Keplerstraße 41 arbeiten werden. Das hat natürlich auch einen Nachteil. Der Weg für die Gemeindeglieder aus der Gartenstadt und der Versöhnungskirche in das Gemeindebüro in der Keplerstraße wird nun etwas weiter werden.

Der Kirchengemeinderat sah aber auch, dass die Vorteile deutlich überwiegen. Das Büro in der Keplerstraße 41 liegt ziemlich genau in der geographischen Mitte der Kirchengemeinde; es ist somit für alle gut erreichbar. Beide Sekretärinnen können in einem

Büro zentral gemeinsame Aufgaben erledigen und sich gegenseitig absprechen, was sie ja bisher mittwochs schon in Ansätzen taten. Der Teil ihrer Arbeitszeit, den sie bisher mit den „Reisen“ zu den drei Büros verbringen mussten, entfällt künftig bzw. steht voll den Gemeindebelangen zur Verfügung. Außerdem wird das Gemeindebüro ab Januar an mehr Wochentagen als bisher besetzt sein. Sie können die neuen Öffnungszeiten auf Seite 34 des Gemeindebriefs einsehen.

Davon unabhängig sah der Kirchengemeinderat aufgrund der Tatsache, dass die Arbeit im Gemeindebüro ja nicht unbedingt weniger wird, die Notwendigkeit, die Differenz von den 27 Wochenstunden Sekretariatsdeputat, die wir 2011 noch hatten, auf die 23 Wochenstunden, die uns laut Plan des Kirchenbezirks künftig zustehen, also vier Stunden, ab 2012 aufzufangen und aus eigenen Finanzmitteln der Kirchengemeinde zu bezahlen. Das sind pro Jahr etwa 4500 Euro! Wir hoffen, dass wir dieses Geld aufbringen werden, nicht zuletzt Dank der hohen Spendenbereitschaft der Oberesslinger Kirchengemeindeglieder.

Jetzt sind wir gespannt, wie es uns mit dem zentralen Gemeindebüro gehen wird. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass alle, die Kirchengemeindeglieder, die Pfarrer und die Sekretärinnen, von dieser Lösung profitieren werden.

Für den Kirchengemeinderat:
Pfarrer Dr. Jörg Bauer

Aus dem Kindergarten Dresdener Straße

Im Frühsommer erhielten wir die Nachricht, dass unsere Kindergartenräume während der Sommerferien renoviert werden sollen. „Ob das innerhalb so kurzer Zeit klappen kann?“ fragten wir uns. Der zuständige Architekt Martin Gaysert war sehr zuversichtlich und konnte trotz Urlaubszeit Handwerker für die notwendigen Arbeiten gewinnen. Kaum waren die letzten Kinder in die Ferien gegangen, rückten auch schon die Handwerker an. So gab es für uns

- einen neuen farbigen Fußboden
- frisch gestrichene Wände und Fenster
- Korkwände für die Bilder der Kinder
- neue Glaselemente im Flurbereich
- eine neue Küchenzeile

Motiviert durch die wie neu wirkenden, schönen Räume haben wir Erzieherinnen ein neues Raumkonzept entwickelt und beim Einräumen auch gleich umgesetzt.



Nach den Ferien mussten wir noch ein wenig improvisieren, doch dann konnten wir mit den Kindern in den reno-

vierten „Kindi“ einziehen und ihn mit Leben füllen.



Die Kinder, ihre Eltern und natürlich auch wir Erzieherinnen genießen die neu gestalteten Räume.

Unser Dank gilt allen, die an der Renovierung beteiligt waren: Der Kirchengemeinde Oberesslingen, dem Architekturbüro Gaysert, den Handwerkern und auch den Eltern unserer Kindergartenkinder, die uns beim Aus- und Einräumen tatkräftig unterstützt haben.

Das Erzieherinnenteam

Vorstellung von Lena Flaig

Liebe Gemeinde,

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen“ – Wie wird der Weg aussehen? Eben, einfach, steil, weich, gerade oder kurvig? Wahrscheinlich ganz individuell.

Ich freue mich, die Kindergartenkinder aus der Dresdner Straße ein Stück auf

ihrem Lebensweg begleiten und unterstützen zu dürfen. Die Kinder hatten bereits Gelegenheit, mich ein bisschen kennen zu lernen. Damit auch Sie etwas mehr über mich erfahren, möchte ich mich kurz vorstellen.

Zuhause bin ich in Köngen. Meine Ausbildung zur Erzieherin habe ich an der Evangelischen Fachschule in Reutlingen absolviert. Erfahrungen während meiner Ausbildung durfte ich u. a. im Kindergarten „Rasselbande“ in Aichtal-Grötzingen, Sportkindergarten Filderstadt, Sportkindergarten TuS Degerloch, „Sterntaler“ Stuttgart-Möhringen, „Theodor-Eisenlohr“ Förderschule Nürtingen und im Kinderhaus „Arche-Noah“ in Deizisau sammeln.

Ich freue mich sehr auf eine schöne Zeit im Kindergarten Dresdener Straße und auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihre Lena Flaig



Allianzgebetswoche 2012



Die „Internationale Gebetswoche der Evangelischen Allianz steht 2012 unter dem Gesamthema: „Verwandelt durch Jesus Christus“.

Am **Mittwoch, 11. Januar 2012** findet der Gebetsabend um **19.30 Uhr** in der Martinskirche statt. Thema: Verwandelt durch den Überwinder.

„Vergeltet niemanden Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ Paulus geht es um mehr als um Stillhalten mit geballter Faust in der Tasche.

Die allzumenschliche Reaktion der Rache gegenüber mir entgegengebrachte Feindschaft ist Nachfolgern Jesus nicht angemessen. Vielmehr geht es darum, dem Bösen aktiv und initiativ mit Gutem zu begegnen. Um diesen herausfordernden Lebensstil zu gestalten, braucht es die große Nähe zu Jesus Christus und die das neue Leben gestaltende Kraft seines Heiligen Geistes. Die Leitung an diesem Abend hat: Pfarrer Dr. Jörg Bauer, die Ansprache hält Pastor Markus Bauder von der Methodistischen Gemeinde Esslingen.

Doris Knieriemen

Fit-ab-60! hört auf

Frau Inge Schlienz, die langjährige Leiterin des Fit-ab-60! Kreises, gibt mit Ablauf des Dezember 2011 nach über 14 Jahren die Leitung aus persönlichen Gründen auf. Mit dazu beigetragen hat auch, dass Frau Margarethe Eberspächer aufgrund ihrer Erkrankung seit einiger Zeit die immer so schön gedeckte Kaffeetafel nicht mehr vorbereiten kann. Das ist sehr schade. Wir können es aber nicht ändern. Wir bedanken uns bei Frau Schlienz für die jahrelange ehrenamtliche Mitarbeit in der Kirchengemeinde, die sie mit großer Treue und der Auswahl von niveaувollen Themen im Fit-ab-60 Kreis wahrgenommen hat. Unser herzlicher Dank gilt auch Frau Eberspächer für ihre gute Mitarbeit.

Die Mitglieder des Fit-ab-60! Kreises sind ab 2012 herzlich eingeladen, den

Gemeindenachmittag für Ältere im Evangelischen Gartenstadthaus zu besuchen. Das Programm finden Sie auf Seite 23.

Um unser Programm für ältere Gemeindemitglieder weiterhin attraktiv zu gestalten, werden wir künftig sicher auch verstärkt Einzelveranstaltungen für die ganze Oberesslinger Kirchengemeinde anbieten, wie etwa am 13. Oktober 2011 in der Versöhnungskirche mit dem Ensemble von „Dein Theater“ schon geschehen.

Über eine gute und sinnvolle Zukunft der Angebote für ältere Gemeindemitglieder werden die Leiterinnen und Leiter der entsprechenden Gruppen und Kreise auch im März 2012 bei ihrer halbjährlichen Zusammenkunft beraten.

Pfarrer Jörg Bauer



Inge Schlienz mit „ihrem“ Fit-ab-60! Kreis im Lerchenäcker-Gemeindehaus beim vorletzten Treffen.

Jahreslosung 2012

Echt stark, was Paulus von Gott zu hören bekommt:

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig (2.Kor.12,9)

Echt stark – Unser Ländle Baden-Württemberg. Wir leben gerne hier.

Echt stark – Wie Sebastian Vettel wieder Weltmeister wurde.

Echt stark – Ellen Johnson-Sirleaf, die Präsidentin Liberias, Leymah Roberta Gbowee, die liberianische Bürgerrechtlerin und die Frauenrechtlerin Tawakul Karman aus dem Jemen haben den Friedensnobelpreis bekommen.

Ohne Stärke geht nichts vorwärts. Ohne Kraft bewegt sich nichts. Wenn es drauf ankommt, müssen wir stark sein. Geistig stark, damit wir mitreden können. Gesundheitlich stark, damit wir unsere Aufgaben erfüllen können. Wirtschaftlich stark, um die Euro-Krise zu bewältigen. Glaubensmäßig stark, damit wir nicht gleich beim kleinsten Windstoß umfallen. Kraft – das ist's. Ohne sie kommen wir nicht aus. Wer sehnt sich nicht danach?

Echt stark – meinten nun auch einige in Korinth – sind wir. Leute treten auf. Stolz heben sie sich heraus. Sie schwärmen und schwelgen in vollen Akkorden. Sie sonnen sich in ihren Visionen, Ekstasen, Entrückungen. Wir sind nicht nur erlöst, wir sehen auch so aus. Bei uns gibt's was fürs Auge. Wun-

der am laufenden Band. Da zeigt sich, was Christ sein ist. Wer glaubt, strotzt vor Kraft.

Echt stark fühlen sie sich, und sind doch zutiefst gefährdet. Wenn Stärke unsensibel macht, dann sind Starke gefährdet. Wenn man seine Position der Stärke benützt, damit andere zu einem heraufschauen, dann hat man seine Stärke missbraucht. Wenn Stärke dazu führt, sich gnädig auf andere herabzulassen, statt ihnen aus Liebe und Ehrfurcht zu helfen, ist man auf einem falschen Weg. Wenn Starke keine Schwachen tragen könnten: wo würde das hinführen?

In Korinth drohen Spaltungen. Paulus sieht sich herausgefordert. Er wird persönlich angegriffen. Was hat der auch schon aufzuweisen?! Kläglich sein Auftreten, seine Reden. Ein Apostel zweiter Klasse, wenn überhaupt.

Und da ist noch etwas. Es hält ihn hart am Boden. Gott hat ihm einen Pfahl ins Fleisch gegeben. Was auch immer es war – wohl eine Krankheit. Er hat damit zu kämpfen. Wir müssen uns das vorstellen. Der von Gott Gerufene, Gesegnete wird der von Gott besonders Geschlagene. In den entscheidenden Jahren der Mission als Paulus alle Kraft braucht, verordnet ihm der Herr einen schweren Ballast. Wie ein kranker, geplagter Mann fühlt er sich. Ein einmaliger Fall? Manches weist bei uns in die gleiche Richtung. Das war 2011 so. Das wird wohl auch 2012 so sein. Die Welt der Starken und Schönen und Reichen ist – wenn überhaupt – nur die Hälfte

der Wahrheit. Die andere Wahrheit ist, dass es auch eine Welt der Schwachen, der Hinfälligen und Ausgebrannten gibt. Manchmal schön separiert voneinander und manchmal ist das eine im anderen zu finden. Niemand ist vor Schwachheit gefeit. Und Schwache leben mitten unter uns.

Gott zieht Grenzen. Das wissen wir. Es sind Grenzen, die niemand leicht überspringen kann. Er legt Lasten auf. Der Pfahl im Fleisch. Er macht schwach, wo ich doch gerne stark wäre. Nur: Wo liegt der Schlüssel zu all diesen dunklen Rätseln?

Die geistliche Erkenntnis des Paulus war: Es ist mir gegeben, damit ich mich nicht überhebe. Letztlich steht auch hinter allem Belastendem Er! Sind mir auch Grenzen gezogen. Er hat sie gezogen! Liegt auch eine Hand schwer auf mir- es ist seine Hand. Sich gegen sie zu wehren hat keinen Zweck. Aber unter ihr sich beugen und sich durch sie in die Tiefe führen lassen, dann kann die Not zur Schule des Glaubens werden. Und zur Platzanweisung für alle, die Christus folgen möchten.

„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Dies ist für Paulus eine entscheidende Erfahrung seines Lebens. Er erkennt, erlebt: Bin ich auch schwach, so bin ich doch gehalten. Gottes Gnade macht es möglich. Sie allein genügt. Meine Schwachheit ist nicht das Ende. Nein! Gott gibt mir neue Kraft. Er fängt da an,

wo ich nicht mehr weiter weiß. Er ist größer! Seine Gnade hilft mir auf. Gnade, die mir zuruft: Ich kenne dich! Gnade, die nicht ein Etwas ist, sondern die er selber ist in Jesus Christus. Er verbindet sich mit uns. Dieser Bund ist Gnade. Sein Bund der Liebe, die alles umfängt, ist Gnade.

Sie ist überaus genug. Was wir in Jesus haben kann durch nichts gesteigert werden. Das reicht aus: für hier und heute, einmal im Gericht Gottes und dann in der Ewigkeit. Was bleibt ist die Gnade. Nur sie ist krisenfest. Trost für die Schwachen. Mahnung für die Starke. Gottes Gnade bleibt. Als Geschenk!

Daran lasst uns festhalten. Sind wir auch schwach, wir sind gehalten. Der Pfahl im Fleisch bleibt, die Grenzen werden nicht aufgehoben, aber in ihnen ist die Kraft da, die von ihm kommt. Paulus wollte die Abwendung seiner Not. Was Jesus ihm schenkt war die Nähe in seiner Not. **Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig!**

In Christi Augen ist die Schwachheit nie das Unvollkommene, das Ende. Im Gegenteil: das Schwache ist ihm heilig. Er hat es erwählt. In ihm will er wirken. Echt stark wie er mit Schwachen umgeht. Guten Mutes dürfen wir sein und die ganze Gemeinde in Oberesslingen. Als mitunter schwache Leute gehen wir weiter mit einem großen, starken Herrn an unserer Seite! Nicht nur 2012, aber auch 2012. Echt stark!

Dekan Bernd Weißenborn

Evangelische Kirchengemeinde Oberesslingen

Pfarrämter:

Gartenstadt und Sirnau

Pfarrerin Margret Rempis
Pfostenackerweg 21
Tel. 31 23 17
Fax 310 50 13
e-mail:
pfarramt.oberesslingen.
gartenstadtkirche@elk-wue.de

Martinskirche

Pfarrer Dr. Jörg Bauer
Keplerstraße 41
Tel. 31 23 60
Fax 318 09 67
e-mail:
pfarramt.oberesslingen.
martinskirche@elk-wue.de

Versöhnungskirche

Pfarrer Kurt Müller
Paracelsusstraße 32
Tel. 316 76 33
Fax 806 44 94
e-mail:
pfarramt.oberesslingen.
versoehnungskirche@elk-wue.de

Gemeindebüro:

Gudrun Aschenbrenner und Ursula Brunner, Keplerstraße 41, Tel. 31 23 60

Kontaktzeiten: Mo: 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr
Mi: 12:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Do: 9:30 Uhr bis 12:30 Uhr
Fr: 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr

e-mail:
gemeindebueero.oberesslingen.
gartenstadtkirche@elk-wue.de

e-mail:
gemeindebueero.oberesslingen.
martinskirche@elk-wue.de

e-mail:
gemeindebueero.oberesslingen.
versoehnungskirche@elk-wue.de

Mesnerinnen und Hausmeisterinnen:

Dagmar Neubauer
(Mesnerin Sirnau)
Tel. 31 77 94)

Irma Popa (Hausmeisterin
Gartenstadthaus)
Tel. 0162-38 89 659

Sabine Schönfeld
(Mesnerin Gartenstadthaus)
Tel. 882 40 300

Hildegard Baltes
(Mesnerin Martinskirche)
Tel. 316 17 50

Irma Popa (Hausmeisterin
Ertinger-Haus)
Tel. 0162-38 89 659

Anke Maart (Hausmeisterin
Lerchenäcker)
Tel. 31 14 95

Anna Grossmayer
Tel. 76 16 09 71

Vorsitzende des Kirchengemeinderats:

Helga Baumann, Tel. 31 19 04, e-mail: wolfsbaum@t-online.de

Kirchenpflegerin:

Andrea Wurstner, Tel. 31 16 69

Bankverbindung der Kirchengemeinde:

KSK Esslingen, BLZ 611 500 20, Konto Nr. 922 061

Weitere Adressen und Telefonnummern

Kindergärten:

Gartenstadt - Pfostenackerweg 23

Leitung: Renate Fischer-Espey,

Tel.: 1622 144-0

e-mail: kita.gartenstadthaus@dirank.de

Projektleitung: Renate Fischer-Espey

Tel. 16 22 144-9

e-mail: fischer.espey@t-online.de

Sirnau - Finkenweg 18:

Leitung: Iris Hartmann

Tel. 31 11 33

e-mail: ev.kiga-sirnau@gmx.de

Lerchenäcker - Dresdener Straße 27:

Leitung: Katrin Weißinger,

Tel. 31 39 97

e-mail: kiga.dresdenerstr@gmx.de

Kantorin

Gabi Riegel

Tel.: 80 64 495 (vormittags)

oder Tel.: 316 09 76

e-mail: gabi.riegel@kirchenbezirk-esslingen.de

Posaunenchor Oberesslingen

Leitung Günter Lampart

Tel. 36 64 24

e-mail: guenter.lampart@web.de

Diakonin

Sabine Speidel

Tel. 88 24 65 94

e-mail: sabine.speidel@diakonat-esslingen.de

Evang. Krankenpflegeverein

Weiherstraße 35/1

Verwaltung Gertraud Fohrer

Tel. 310 99 29,

Montag bis Freitag 8.30 – 12.00 Uhr

e-mail: Krankenpflegeverein-oe@t-online.de

Außenstelle der Diakonie- und Sozialstation Esslingen

Weiherstraße 35/1

Pflegeteam und Stationsleitung:

Annegret Wenn Tel. 39 69 88 50

Hauswirtschaftliche Versorgung

Ulrike Locher, Tel. 39 69 88 24/ 25

Hausnotruf (HuPS 24) Tel.: 34213-0

Hospizdienst

Tel. 931 97 97 von 9 bis 11 Uhr ,
sowie über Anrufbeantworter

Beratungsdienst der Esslinger Initiative zur Patientenverfügung

Friedrich Strähle, Tel. 31 81 36

Psychologische Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks

Ehe-, Familien-, Erziehungs-, und
Lebensberatung, Schwangerschafts-
konfliktberatung, Beratungsstelle für
Essstörungen, Berliner Straße 27,
73728 Esslingen, Tel.: 342 157-100

Impressum:

Herausgeber: Evangelische
Kirchengemeinde Oberesslingen.

Verantwortliches Redaktionsteam:

Helga Baumann (Tel. 31 19 04),

Bettina Burghardt (Tel. 316 12 57)

Isolde Haug-Schönhaar (Tel. 3161978)

Klaus Niethammer (Tel. 316 02 68)

Hansjörg Ströhle (Tel. 329 02 67)

redaktion.ueberblick@t-online.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe

Februar / März 2012 : 6. Januar 2012

Weihnachtspreisrätsel für Kinder

(von 6 bis 11 Jahren)

1. Name Mutter Jesu
2. Geschenk der Heiligen Drei Könige
3. Zeit vom 27. November bis 24. Dezember
4. Geburtsstadt Jesu
5. Backzutat
6. Jahreszeit an Weihnachten
7. Tier an Jesus Krippe
8. 6. Dezember
9. König zur Zeit Jesus
10. Einer der Heiligen Drei Könige
11. Wegweiser der Heiligen Drei Könige
12. Beruf von Josef

1. _ () _ _ _
2. _ _ _ ()
3. _ _ () _ _ _
4. _ _ _ _ () _ _ _ _
5. _ _ () _ _ _ _
6. _ _ () _ _ _
7. _ () _ _
8. _ _ () _ _ _ _ _
9. _ _ () _ _ _ _
10. _ () _ _ _ _
11. _ _ _ _ () _ _ _ _ _ _ _
12. () _ _ _ _ _ _ _ _ _ _



Die eingeklammerten Buchstaben ergeben das Lösungswort. Schreibt es mit Name, Adresse und Alter auf eine Karte und werft es in den Briefkasten des Gemeindebüros in der Keplerstraße 41. Unter den richtigen Lösungen wird ein Gewinner oder eine Gewinnerin gezogen, zu gewinnen gibt es einen **Büchergutschein**. Viel Spaß beim Rätseln!